

liegen ligge
sich treffen mødes
Karpfen *m* karpe fisk
wegnehmen tage væk,
fjerne
einladen invitere
bauen bygge
Aufsichtsturm *m*
udsigtstårn
Braut *f* brud
heiraten gifte sig
entsetzlich utrolig,
forfærdelig
Dieb *m* tyv
sich verirren forvilde sig,
tage fejl
gehorschen adlyde, lystre

Weg mit der Grenze

Gudrun Pausewang

Zwei Länder lagen nebeneinander, das Grasland und das Waldland. Jedes Land wurde von einem König regiert. Die beiden Könige waren gute Freunde. Sie kamen jeden Monat einmal zusammen, obwohl sie dafür einen ganzen Tag lang reisen mußten. Sie trafen sich in einem Pavillon am See, der genau an der Grenze zwischen beiden Ländern lag. Während sie Karpfen angelten, besprachen sie alle ihre Regierungsgeschäfte miteinander.

“Grenzen sind eigentlich Unsinn”, sagte der eine König, und der andere nickte dazu. “Wir sollten das ganze Theater mit Zoll und Pässen und Stempeln fallenlassen. Wir sollten die Wachen von der Grenze wegnehmen und die Bürger unserer Länder einander besuchen lassen, sooft sie wollen.”

Der andere König war derselben Meinung.

So kam es, daß die Graslandleute ins Waldland reisen konnten, sooft sie wollten, und die Waldlandleute sich im Grasland umsehen konnten, wann und wo immer sie wollten. Sie fanden Freunde, die sie besuchten oder zu sich nach Hause einluden. Waldland- und Graslandleute wanderten und grillten zusammen, sangen zusammen, gründeten gemischte Fußballklubs und bauten gemeinsam einen Aussichtsturm. Viele junge Graslandburschen holten sich ihre Bräute aus dem Waldland, und viele junge Graslandmädchen heirateten ins Waldland hinüber. Die Kinder hatten die einen Großeltern hier, die anderen dort. Sie besuchten sie oft. Es war ein friedliches Hin und Her.

Und weil es so friedlich war, hatten die beiden klugen Könige natürlich auch schon längst das Militär abgeschafft. Denn Soldaten und ihre Waffen kosten entsetzlich viel Geld und sind im Frieden zu nichts nütze. Es gab nur ein paar Polizisten, die den wenigen Dieben auf der Spur waren, verirrte Kinder zu ihren Eltern zurückbrachten und Betrunkene heimführten.

Aber der Polizeihauptmann im Grasland war nicht damit zufrieden, nur ein Polizeihauptmann zu sein und gehorchen zu müssen. Er wollte selber der Höchste sein. So befahl er seinen Polizisten, ihm zu folgen und bedingungslos zu gehorchen. Er überfiel mit ihnen den alten König, sperrte ihn ins Gefängnis und machte sich selber zum König.

Fast zur selben Zeit befahl auch der Waldland-Polizeihauptmann seinen Polizisten, den König zu überfallen und einzusperren.

Nachdem das geschehen war, machte er sich zum König des Waldlands.

Damit die Graslandleute und die Waldlandleute nicht unruhig wurden, schickten die beiden neue Könige ihre Polizisten aus.

5 Sie sollten im ganzen Land verkünden, der alte König sei ein schlimmer Verbrecher gewesen, und nun sei es dem neuen König gelungen, das Land von diesem Bösewicht zu befreien.

Die Leute in beiden Ländern wunderten sich sehr. Sie konnten nicht glauben, daß ihre alten Könige Verbrecher gewesen sein
10 sollten. Aber schließlich, als ihnen die neuen Könige allerlei böse Geschichten vorlogen, ließen sie sich doch überzeugen.

Die neuen Könige hatten noch nicht genug. Sie wollten noch viel mächtiger werden. Deshalb war der neue Waldlandkönig darauf aus, das Grasland zu erobern, und der neue Graslandkönig
15 faßte den Plan, das Waldland in seinen Besitz zu bringen.

Für diesen Plan brauchten beide Könige erst einmal Polizisten. Sie dachten sich eine schöne Uniform aus und überredeten viele junge Männer, Polizisten zu werden. Als sie zehnmal mehr Polizisten hatten als die alten Könige, schickten sie sie
20 wieder durch ihre Länder und ließen sie überall Plakate an die Häuserwände kleben. Auf den Graslandplakaten stand, daß die Waldlandleute gewalttätig und böse seien und mit den braven und friedlichen Graslandleuten Übles vorhätten. Und auf den Waldlandplakaten stand, daß den Graslandleuten nicht zu
25 trauen sei: Sie seien heimtückisch und planten Böses gegen das friedliche Waldland.

Die beiden neuen Könige dachten sich auch neue Lesebücher aus. Von nun an sollten alle Schüler in den beiden Ländern nur noch in den neuen Lesebüchern lesen. Die Graslandkinder lasen
30 erstaunt, dass die Waldlandleute kleine Kinder fräßen und die Waldlandkinder lasen ebenso erstaunt, daß die Graslandleute Vampire seien.

Die Schulkinder fragten ihre Lehrer: "Stimmt es, was in unseren neuen Büchern steht?"

35 Da antworteten die Graslandlehrer: "Jeder von euch kennt Leute aus dem Waldland. Haben sie euch fressen wollen?"

"Nein", antworteten die Kinder und mußten lachen.

Und die Waldlandlehrer antworteten ihren Schülern: "Jeder von euch kennt Graslandleute. Habt ihr die schon jemals Blut
40 saugen sehen?"

"Nein", antworteten die Waldlandkinder und mußten auch lachen.

etwas gelingt einem
lykkes en noget
Bösewicht *m* skurk, bandit
allerlei alle slags
einem etwas vorlügen
bilde en noget ind, lyve
for en
überzeugen overbevise
überreden overtale
gewalttätig voldelig,
voldsom
böseartig onskabsfuld
trauen + Dat have tillid til,
tro på
fressen æde, spise
erstaunt forbavset
antworten svare

sich erholen komme sig
Stacheldraht m pigtråd
Zaun m hegn
gefährlich farlig
Unsinn m vrøvl
Gefängnis n fængsel
werfen smide, kaste
flüstern hviske
erschlagen slå ihjel,
dræbe
siegen sejre
fassen gribe, få fat i
Verwandter slægtning
töten dræbe

Noch ehe sich die Leute in den beiden Ländern von ihrer Verblüffung erholt hatten, ließen beide Könige die Grenze sperren. Sie ließen von ihren Polizisten viertausend mächtige Rollen Stacheldraht spannen. Die Polizisten mußten die Grenze bewachen. Niemand durfte mehr hinüber oder herüber. Und der Pavillon am See gehörte nun halb hierhin und halb dorthin. Der Stacheldrahtzaun ging zur Vordertür hinein und zur Hintertür hinaus.

Die Leute waren entsetzt, weil sie nun nicht mehr ihre Bekannten, Freunde und Verwandten auf der anderen Seite der Grenze besuchen konnten. Manche Leute hatten ihre Eltern oder ihre Kinder drüben. Sie konnten sie nicht mehr sehen. Sie wollten sich das nicht gefallen lassen. Sie wollten auch nicht gelten lassen, daß die Leute aus dem anderen Land böse und gefährlich seien.

“Unsinn!” riefen alle Leute, große und kleine, immer lauter. Und sie riefen noch dazu: “Weg mit der Grenze!”

Als das die neuen Könige hörten, ließen sie die lautesten Ruffer in die Gefängnisse werfen. Ist es da zu verwundern, daß die übrigen Leute den Mund hielten und höchstens noch miteinander flüsterten? Niemand geht gern ins Gefängnis.

Als es so still in ihren Ländern wurde, dachten beide Könige zufrieden: sehr gut. Jetzt fehlt nur noch der letzte Schritt.

Sie schickten wieder ihre Polizisten in den Ländern herum. Im Grasland mußten sie verkünden: “Die Waldlandleute planen morgen mittag einen Überfall. Sie wollen unser Grasland erobern. Wir können nur mit ihnen fertigwerden, wenn wir ihnen zuvorkommen. Morgen früh müßt ihr alle über die Grenze stürmen und jeden erschlagen, den ihr drüben erwischt. Nur so können wir siegen! Jeder, der nicht mitmacht, ist ein Vaterlandsverräter und wird schwer bestraft.”

Und die Polizisten im Waldland mußten bekannt geben: “Die Graslandleute planen morgen Mittag einen Überfall Sie wollen unser Waldland erobern. Wir können sie nur besiegen, wenn wir ihnen zuvor kommen. Morgen früh müßt ihr alle über die Grenze stürmen und jeden umlegen, den ihr zu fassen kriegt. Jeder, der nicht mitmacht, ist ein Vaterlandsverräter und wird schwer bestraft!”

Aber damit hatten sich die neuen Könige verrechnet. Denn die Leute im Grasland riefen so laut sie konnten: “Was? Wir sollen unsere Bekannten und Freunde und Verwandten erschlagen? Nie! Wir können nicht jemanden töten, den wir so gut kennen und so liebhaben!”

Und die Leute im Waldland schrien empört: "Sollen wir die umlegen, bei denen wir vor kurzem noch zu Gast gewesen sind und die bei uns zu Gast gewesen sind? Dieser hat seine Eltern drüben und jener seine Kinder und der dort seinen besten Freund.

5 Sollen sie die erschlagen? Nie!"

In beiden Ländern schrie das Volk so laut, daß die Polizisten nicht feststellen konnten, wer der Lauteste war. Sie hätten *alle* gefangennehmen und einsperren müssen!

10 "Hast du nicht selber deine Braut drüben?" rief eine Frau einem Polizisten zu. "Willst du, daß wir sie erschlagen? Oder willst du sie selber umbringen?"

"Nein", sagte der Polizist, warf seine Waffe weg und zog die Uniform aus. Andere Polizisten machten es ihm nach. Im Waldland geschah ähnliches unter den Polizisten.

15 "Wir wollen keine Mörder sein!" riefen immer mehr von ihnen. "Wir halten zu euch! Und auch wir glauben die Geschichte von dem Überfall nicht. Wir haben an der Grenze nichts davon bemerkt."

20 "Laßt uns selber sehen, ob sie stimmt", riefen die Leute auf beiden Seiten und stürmten auf die Grenze zu, Männer, Frauen und Kinder. Sie schubsten die verduztten Wachen beiseite und rissen den Stacheldrahtzaun nieder. Auf beiden Seiten konnte man nur glückliche Gesichter erkennen. Die Waldlandleute und die Graslandleute winkten einander zu und fielen sich in die Arme. Sie weinten vor Freude, daß sie wieder beisammen sein konnten. Und die Polizisten von beiden Seiten waren mitten darunter. Keiner von ihnen hatte mehr eine Waffe in der Hand.

25 Als das die beiden neuen Könige erfuhren, erkannten sie, daß es mit ihrer Macht aus war. Sie wollten fliehen. Aber die Leute rannten ihnen nach und hielten sie fest und sagten zueinander: "Was wollen wir mit ihnen machen?"

30 Ein Graslandmann sagte: "Sie haben uns zwingen wollen, uns gegenseitig totzuschlagen. Deshalb wäre es die gerechte Strafe, sie totzuschlagen." "Nein", meinte eine Waldlandfrau, "dann würden wir ja doch zu Mördern werden. Sperren wir sie ein genauso, wie sie uns einsperren wollten. Wie sie uns, so wir ihnen!"

35 "Schön und gut", sagte ein Graslandmädchen "verdient hätten sie's. Aber dann sitzen sie im Gefängnis, und wir müssen allein in Ordnung bringen, was sie verbochen haben. Sollen sie ruhig ein bißchen von dem, was sie Böses angestiftet haben

empört ophidset
umlegen dræbe
geschehen ske
ähnliches noget lignende
verduzt forbløffet
Gesicht *n* ansigt
erfahren erfare

trennen adskille
Viehkoppel f (her) mark
erwarten forvente
hinzufügen tilføje
weise vis, klog

wiedergutmachen. Sollen sie den Stacheldraht wieder aufwickeln, mit dem sie uns haben trennen wollen!

Um den ist es schade. Wir können ihn für unsere Viehkoppeln verwenden."

5 Diesen Vorschlag fanden alle gut. Und so mußten die beiden neuen Könige von nun an Stacheldraht aufrollen – der eine von der einen Seite, der andere von der anderen Seite, zweitausend Rollen jeder. Und die zwei alten Könige?

10 Als die Leute die Gefängnisse geöffnet und die Gefangenen befreit hatten, sagte der Graslandkönig:

"Danke schön, ihr Lieben. Aber erwartet nicht von mir, daß ich wieder regiere. Ich habe genug davon. Ich möchte mein Alter in Ruhe verbringen."

15 "Ich auch", sagte der Waldlandkönig. "Regiert selber. Wenn ihr euch allein habt befreien können, konnt ihr euch auch allein regieren."

20 "Und wenn ich euch noch einen guten Rat geben darf", fügte der Graslandkönig hinzu, "dann macht aus den zwei Ländern *ein* Land: das Waldgrasland oder das Graswaldland."

Die Leute jubelten begeistert und befolgten den Rat der beiden alten, weisen Könige. Die aber zogen zusammen in den Pavillon am See und angelten Karpfen bis an ihr Lebensende.